

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist

Was bedeutet die Jahreslosung eigentlich für mich im Jahr 2021? Meine erste Reaktion war: „schon wieder ein Anspruch, ein Gebot – jetzt müssen wir auch noch ‚herzig‘ tun, in einer Zeit voll Beschränkung, unterdrückter Wut, Egoismus, Lüge, Angst und Hetze“. Bei ‚Kirchens‘, muss man ja sonst schon immer lieb und nett tun. Muss jetzt eine nötige Auseinandersetzung und Klarstellung auch noch als Barmherzigkeit ‚verpackt‘ werden müssen? Gott-Vater springt ja auch nicht gerade zimperlich mit mir um!“

Zum Glück gibt es eine parallele Stelle beim Evangelisten Matthäus (Mtt 5,7), es ist die fünfte Seligpreisung: „Glückselig die Barmherzigen, den ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren“. Das klingt immer noch nach einem ‚Deal‘: Wenn ich barmherzig bin, dann ist es Gott auch mit mir – kann das gemeint sein? Wäre es dann so: Wenn ich frustriert, wütend, ängstlich und hoffnungslos bin, wenn es einfach mal reicht und ich jetzt endlich selbst zum Zug kommen will und anerkannt und gelobt werden will – dann, ja dann soll ich trotzdem barmherzig und glücklich sein, denn sonst bekomme ich das auch nicht von Gott. Das geht sicher nicht!

Glückseligkeit, Barmherzigkeit, was bedeutet das eigentlich? Im alten Testament bei Mose bedeutet es „die helfende Zuwendung Gottes, gnädig, sich erbarmend“. Lukas verwendet den Begriff enger, im Sinne nur des Gefühls von Erbarmen und Mitleid, während bei Matthäus die Barmherzigkeit weiter gefasst ist und das Tätigwerden aus dem Mitgefühl heraus meint. Es geht um mildtätiges, mitfühlendes und barmherziges Tun und Handeln. Damit sind nicht diejenigen gemeint, die einfach Werke der Barmherzigkeit tun, sondern diejenigen, die solches als Wirkung Gottes tun, der in ihnen wohnt, die glücklich sind wegen Christus und gar nicht anders können, als barmherzig zu sein, wie es auch Gott-Vater ist.

Mit dem Herzensgebet beten wir mit jedem Atemzug „Herr Jesus Christus – erbarme Dich meiner“. Eine orthodoxe Ordensschwester sagte mir dazu einmal, dass es dabei nicht um ein Betteln um Gnade und Mitgefühl geht, sondern um das Wachrufen, Einfordern und Erinnern der Zusage Christi, etwa in dem Sinne: „... lass mich teilhaben an der Fülle Deiner Barmherzigkeit“. Die Barmherzigkeit Gottes ist in Christus und in seinem Heiligen Geist immer da, jetzt – auch in uns. Wir müssen nur die Er-Innerung daran wach halten, es uns immer wieder ins Gedächtnis rufen, dann wird sich unser Leben und Handeln von selbst allmählich darauf ausrichten. Ich finde ich die Losung für das kommende Jahr sehr passend, um Ruhe zu bewahren, Fehlentwicklungen anzusprechen und im besten Sinne Barmherzigkeit in Freud und Leid wirksam werden zu lassen. Denn genau das steckt auch in der Jahreslosung „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“. Jesus traut es uns zu, dass wir barmherzig sind wie Gott selbst. Was für eine Zu-Mutung und was für ein Zu-Trauen! Jesus traut uns das zu, Jeder und Jedem nach den eigenen Möglichkeiten.

Vielleicht helfen Vorbilder, dem Jahresspruch „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ nachzukommen. Ich dachte dabei z.B. an Dietrich Bonhoeffer und Mutter Theresa. Ein Freund bei der Caritas machte mich auf den Jesuitenpater Alfred Delp aufmerksam: Von 1942 an arbeitete er im Kreisauer Kreis um Helmuth James Graf von Moltke mit, um ein Modell für eine neue Gesellschaftsordnung nach dem Ende der Zeit des Nationalsozialismus zu entwickeln. Am 28.7. 1944 wurde er deswegen verhaftet. Er schreibt

am 17.11.1944 mit gefesselten Händen einen Text im Gefängnis Berlin-Tegel, der herausgeschmuggelt wurde:

„Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen.

Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend. In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort. Die Kunst und der Auftrag ist nur dieser, aus diesen Einsichten und Gnaden dauerndes Bewusstsein und dauernde Haltung zu machen und werden zu lassen.

Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir immer gesucht haben.“

Am 2. Februar 1945 schrieb er in seinem Abschiedsbrief, der für mich die tiefe, wirksame Barmherzigkeit Gottes zeigt:

„Wie lange ich nun hier warte, ob und wann ich getötet werde, weiß ich nicht. Der Weg hierher bis zum Galgen nach Plötzensee ist nur zehn Minuten Fahrt. Man erfährt es erst kurz vorher, dass man heute und zwar gleich ‚dran‘ ist. Nicht traurig sein. Gott hilft mir so wunderbar und spürbar bis jetzt. Ich bin noch gar nicht erschrocken. Das kommt wohl noch. Vielleicht will Gott diesen Wartestand als äußerste Erprobung des Vertrauens. Mir soll es recht sein. Ich will mir Mühe geben, als fruchtbarer Samen in die Scholle zu fallen, für Euch alle und für dieses Land und Volk, dem ich dienen und helfen wollte“

Nach seinem Tod am Abend desselben Tages wurde seine Asche auf persönlichen Befehl Hitlers auf den Feldern in alle Winde zerstreut.

Es geht auch weit weniger dramatisch in unserem Alltagsleben. Erwin Geuder-Jilg machte mich auf eine Stelle aus Laudato Si von Papst Franziskus aufmerksam, Abschnitt 233, Seite 160:

„Das Universum entfaltet sich in Gott, der es ganz und gar erfüllt. So liegt also Mystik in einem Blütenblatt, in einem Weg, im morgendlichen Tau, im Gesicht des Armen.“

Er fügt eine Fußnote hinzu:

Ein geistlicher Lehrer, Ali Al-Khawwas, betonte aus eigener Erfahrung ebenfalls die Notwendigkeit, die Geschöpfe der Welt nicht zu sehr von der inneren Gotteserfahrung zu trennen. Er sagte: „ Man soll nicht von vornherein diejenigen kritisieren, welche die Verzückung in der Musik oder in der Poesie suchen. Es liegt ein feines Geheimnis in jeder Bewegung und in jedem Laut der Welt. Die Eingeweihten gelangen dahin zu erfassen, was der wehende Wind, die sich biegenderen Bäume, das rauschende Wasser, die summenden Fliegen, die knarrenden Türen, der Gesang der Vögel, der Klang der Saiten oder der Flöten, der Seufzer der Kranken, das Stöhnen der Betrübten ...sagen.“

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir im kommenden Jahr immer wieder der Barmherzigkeit Gottes innewerden und er uns barmherzig tätig werden lässt im Geiste seines Sohnes Jesus Christus.